

lismus veränderten internationalen Kräfteverhältnis zu erhalten (→ *Globalstrategie*). Die sozialistische Staatengemeinschaft setzt der E. eine Politik der aktiven Verteidigung des Friedens und des Sozialismus und der Festigung der internationalen Sicherheit entgegen, die auf der wachsenden politischen, ökonomischen und militärischen Stärke und auf den gemeinsamen Sicherheitsinteressen der sozialistischen Staaten beruht. In ihr vereint sich die konsequente Abwehr imperialistischer Aggressionen mit einer konstruktiven Linie zur Regelung der herangereiften internationalen Probleme auf der Grundlage der Prinzipien der → *friedlichen Koexistenz*.

Ethik: Sittenlehre; Teil der Philosophie, der das Sittliche oder die → *Moral*, d. h. die sittlichen Beziehungen, Verhaltensweisen, Werte, Normen und Anschauungen der Menschen, untersucht. Die Moral ist mit der E. als philosophischer Disziplin nicht identisch. Die E. ist die Wissenschaft von der Moral. Die ethischen Systeme tragen wie die Moral Klassencharakter und sind historisch bedingt. Die Ethiker vor Marx und Engels leiteten ihre Werte, Normen und Auffassungen entweder von Gott, von einer absoluten Idee, vom Selbstbewußtsein, vom Willen ab, wie die verschiedenen idealistischen Moraltheorien, oder von der als ewig und unveränderlich betrachteten Natur des Menschen, wie die materialistischen Moraltheorien, die letztlich aber ebenfalls im Idealismus befangen blieben. Ein grundsätzlicher Wandel konnte erst mit der marxistischen E. geschaffen werden, die auf dem Fundament des dialektischen und historischen Mate-

rialismus beruht. Sie leitet ihre Werte, Normen, Prinzipien und Kategorien aus den objektiven Bedingungen des materiellen gesellschaftlichen Lebens ab, betrachtet sie als theoretischen Ausdruck objektiver Erfordernisse des Zusammenlebens der Menschen, als Widerspiegelung gemeinsamer Interessen der Gesellschaft oder bestimmter Klassen, Gruppen usw. Damit hört die E. auf, eine bloße Sammlung a priori aufgestellter oder mehr oder weniger erfüllbarer Forderungen zu sein und wird zur Wissenschaft von der Moral. Da die marxistische E. ihre moralischen Werte und Normen aus den objektiven Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung ableitet, stimmen ihre moralischen Forderungen mit der historischen Notwendigkeit überein. Die moralischen Werte, Normen, Anschauungen und Vorstellungen bilden in ihrer Gesamtheit eine besondere Form des → *gesellschaftlichen Bewußtseins* und haben eine relative Selbständigkeit. Die Macht der Gewohnheit und die Kraft der Tradition können moralische Normen und Anschauungen über lange Zeit hin lebendig erhalten, selbst wenn die objektiven sozialen Grundlagen, welche sie hervorgebracht haben, schon wesentlich verändert oder völlig verschwunden sind. Die letztlich bestimmende Grundlage der moralischen Werte und Normen ist in der Ökonomie, in den ökonomischen Beziehungen und Bedürfnissen der Gesellschaft zu sehen. Sie bestimmen den Inhalt und die Entwicklungsrichtung der moralischen Werte und Normen, jedoch weitgehend vermittelt über die → *Politik*. Die E. war stets besonders eng mit der Politik der jeweiligen Klassen verbunden und diente ihnen vor